

*Grobkonzept der Dissertation*

## **Der Neubau des Klosters Muri im 18. Jahrhundert: Ein Kloster im Auf- und Umbruch**

### **Themenbereich**

Der unter dem letzten Fürstabt, Gerold II. Meyer, im Jahr 1789 von Valentin Lehmann begonnene Klosterneubau ist der letzte und wäre zugleich der grösste barocke Klosterbau der Schweiz geworden. Seine Realisierung wurde jedoch 1798 durch die Helvetik gestoppt.

Das Bauprojekt beinhaltete nicht nur eine Vergrößerung des Klosters, sondern auch eine Öffnung der bisher auf zwölf Schüler beschränkten Klosterschule und die Gründung eines Priesterseminars. Damit scheint das Kloster Muri auf eine in der Aufklärungszeit weit verbreitete Kritik zu antworten; den Klöstern wurde vorgeworfen, trotz ihres Reichtums nichts Nützliches zur Gesellschaft beizutragen. Das Bauprojekt blieb mit seinem monumentalen Charakter aber auch einem fürstlichen Baustil verpflichtet, der daran erinnerte, dass es das Kloster 1701 geschafft hatte, in den Fürstenstand erhoben zu werden. Der Neubau ist somit ein heute noch sichtbares Zeichen für den Versuch der klösterlichen Gemeinschaft, einen Mittelweg zwischen Erneuerungswille und Tradition zu finden.



Der 1789 bis 1798 erstellte «Lehmannbau», der mit einer Länge von 218 Metern das Ortsbild noch heute dominiert.

### **Ziel**

Die Dissertation untersucht die sozialen, ökonomischen und kulturellen Grundlagen des sogenannten Lehmannbaus sowie die Zukunftspläne, die Abt und Konvent von Muri mit diesem Neubauprojekt verfolgten. Es geht dabei weniger um kunstgeschichtliche Aspekte, als um die Frage des Selbstverständnisses und der Repräsentation der klösterlichen Gemeinschaft und wie sich diese in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts – und insbesondere in der turbulenten Zeit zwischen 1789 (Baubeginn) und 1817 (letzter Vollendungsversuch) – veränderte.

Bisherige historische Studien zum Kloster Muri haben sich kaum mit dem 18. Jahrhundert beschäftigt und das obwohl diese Zeit sicher als ein Höhepunkt in der Entwicklung des Klosters betrachtet werden kann. Noch weniger erforscht ist die Zeit der Helvetik, in der der Abt zusammen mit der Spitze des Konvents im Exil lebte und sich jüngere Mönche im Verbund mit Mönchen aus anderen Klöstern auf politischer Ebene für den Fortbestand der Klöster engagierten.

### **Fragestellung**

Die Fragestellung, die ich meiner Arbeit demnach zugrunde lege ist folgende: Welche Ziele verfolgte das Kloster Muri mit dem Neubau von 1789 und wie passte es seine ursprünglichen Pläne an die neue Situation an, als sich mit Helvetik, Mediation und Restauration die ökonomischen und rechtlichen Verhältnisse in relativ kurzen Abständen fundamental änderten?